

HANS-CHRISTOPH STRIEN

Ein Ziegenkopfprotom der ältesten Bandkeramik
aus Großgartach

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

heilbronnica 5

Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 20

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 37

2013

Stadtarchiv Heilbronn

Ein Ziegenkopfpotom der ältesten Bandkeramik aus Großgartach

HANS-CHRISTOPH STRIEN

Ende der 1960er Jahre wurden große Flächen südöstlich des damaligen Ortsrandes von Leingarten-Großgartach als Bauland erschlossen. Erschließung und anschließende Bebauung wurden von ehrenamtlichen Denkmalpflegern überwacht und dabei zahlreiche Funde vor allem der Bandkeramik geborgen.¹ Ein Teil des Materials gelangte nach Stuttgart ins Württembergische Landesmuseum, ein weiterer Teil in die Sammlung der Städtischen Museen Heilbronn. Letzterer Bestand wurde im Herbst 2012 im Rahmen der Materialaufnahme für das DFG-Projekt „Westexpansion und Regionalisierung der ältesten Bandkeramik“ erfasst. Dabei fand sich eines der relativ seltenen Tierkopfpotome der ältesten Bandkeramik (äLBK), das hier vorgestellt werden soll.

Bisher wurden die Funde sämtlich der bekannten Fundstelle „Kappmannsgrund“² zugewiesen. Bei genauem Hinsehen zeigt sich aber, dass zwischen den im Bereich der Eldoradostraße und im Osten der Sudetenstraße (ab Haus Nr. 42) beobachteten Gruben einerseits und den Baugruben am Westende der Sudetenstraße (Haus Nr. 2–9) andererseits eine offenbar weitgehend befund- und fundfreie Lücke von etwa 200 m bestand. Die westlichen Gruben dürften daher eine eigenständige Fundstelle bilden; vermutlich sind sie Teil der ebenfalls seit Jahrzehnten bekannten Siedlung in Flur „Klingelweg“.³ Der zu besprechende Fund stammt zusammen mit der Masse des ältestbandkeramischen Materials aus der Baugrube Sudetenstr. 9.

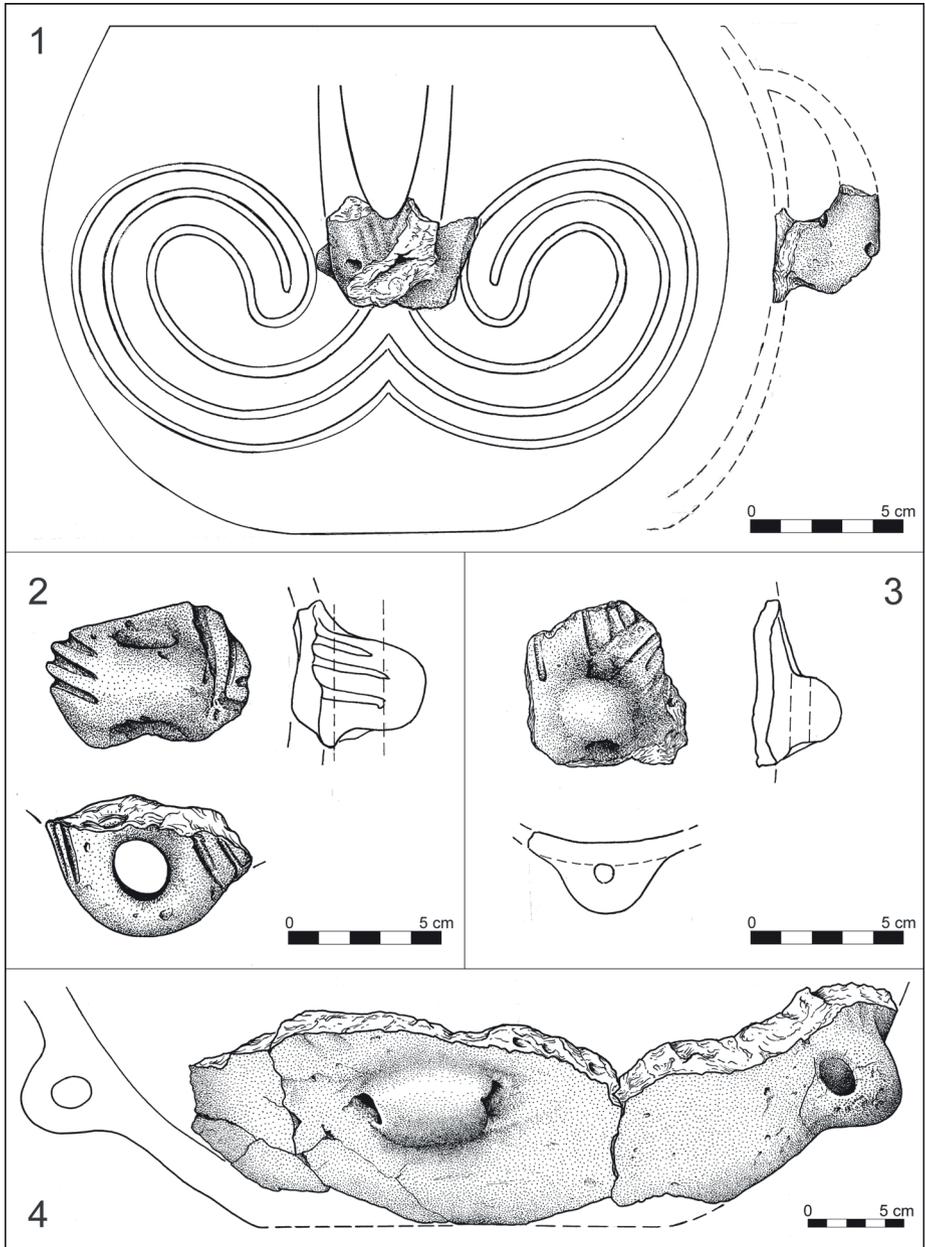
Gefunden wurde die Wandscherbe eines Kumpfes mit tiergestaltiger Knubbe (Tafel 1,1). Die Hörner sind abgebrochen, die Schnauze wurde bei der Bergung beschädigt. Dennoch handelt es sich unverkennbar um ein Gegenstück zu einem besser erhaltenen Fund aus Bylany,⁴ zumal die Reste der Rillenverzierung darauf schließen lassen, dass es ebenfalls die Spitze einer A-Spirale bildete. Demnach hatte das Tier einen dreieckigen Kopf mit gerundeter Kinnpartie und lange, nur leicht geschwungene Hörner, deren Spitzen vermutlich die Gefäßwandung berührten. Zwei ähnliche Stücke, nur ohne sichere Einbindung in eine A-Spirale, wurden aus Bad Nauheim-

¹ Fundberichte aus Baden-Württemberg 2 (1975), S. 20; Fundberichte aus Baden-Württemberg 8 (1983), S. 120

² ECKERLE, Bandkeramik (1966), Katalog Nr. 92

³ ECKERLE, Bandkeramik (1966), Katalog Nr. 83

⁴ PAVLU / ZAPOTOCKA / SOUDSKY, Bylany F (1987), S. 299 Nr. 59250



Tafel 1: 1 Rekonstruktion des Kumpfes mit dem Ziegenkopfpotom; 2-4 weitere Keramik aus der Baugrube Sudetenstr. 9, Leingarten-Großgartach.

Niedermörlen vorgestellt,⁵ ein weiteres, bei dem nur der Kopf und sehr lange Hörner, nicht aber die Wandung erhalten ist, stammt von Stuttgart-Mühlhausen, Viesenhäuser Hof.⁶

Aufgrund der Kopfform und der langen Hörner kann es sich nur um Darstellungen von Widdern oder Ziegenböcken handeln. Da Widder ein schneckenförmig aufgerolltes Gehörn haben, müssten es sämtlich Ziegendarstellungen sein. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen, dass die Hörner nur aus praktischen oder dekorativen Gründen nicht stärker aufgerollt wurden, so dass die Art nicht mit letzter Sicherheit bestimmt werden kann. Die Funde aus Großgartach, Stuttgart und Bylany sind sicher ältestbandkeramisch, die Stücke aus Niedermörlen sollen wegen der in der Fundstelle fehlenden organischen Magerung flombornzeitlich sein.

Die äLBK-Keramik aus Flur „Klingelweg“ (Tafel 1–4) ist typisch für eine Siedlung der Donau-Tradition.⁷ Insbesondere die bei den Schalen gänzlich fehlende flächige Verzierung ist hier signifikant. Dagegen sind Innenverzierung (Tafel 2,1) und Fingertupfen als „Zeichen“ knapp über dem Gefäßboden (Tafel 2,2) jeweils einmal vertreten. Der hohe Anteil der Schalen (20 von insgesamt 43 ansprechbaren Gefäßen) entspricht den üblichen Verhältnissen.⁸ Die Verzierungsreste der sechs feinkeramischen Kümpe ließen nur im Fall der A-Spirale des vorgestellten Stückes eine wahrscheinliche Rekonstruktion des Motivs zu; das siebte Gefäß dieser Form ist unverziert. Vier der zwölf grobkeramischen Kümpe sind verziert; sie trugen zweimal Fingertupfenreihen auf dem Gefäßkörper, bei drei Stücken war der Rand gekerbt (Tafel 2,5.6; 3,1.2). Von den vier Flaschen war nur eine verziert (Tafel 3,5). Einzig die horizontalen tunnelartigen Ösen an einer grobkeramischen Flasche (Tafel 1,4) fallen etwas aus dem Rahmen. Dass Fußgefäße als ohnehin seltene Form nicht nachgewiesen sind, wird vor allem dem geringen Materialumfang geschuldet sein. Eine auffallend flache Scherbe mit Verzierungsresten ist keiner Gefäßform zuzuweisen; hier könnte es sich möglicherweise auch um das Fragment eines „Altärchens“ handeln, jedoch lässt das kleine Fragment keine eindeutige Ansprache zu.

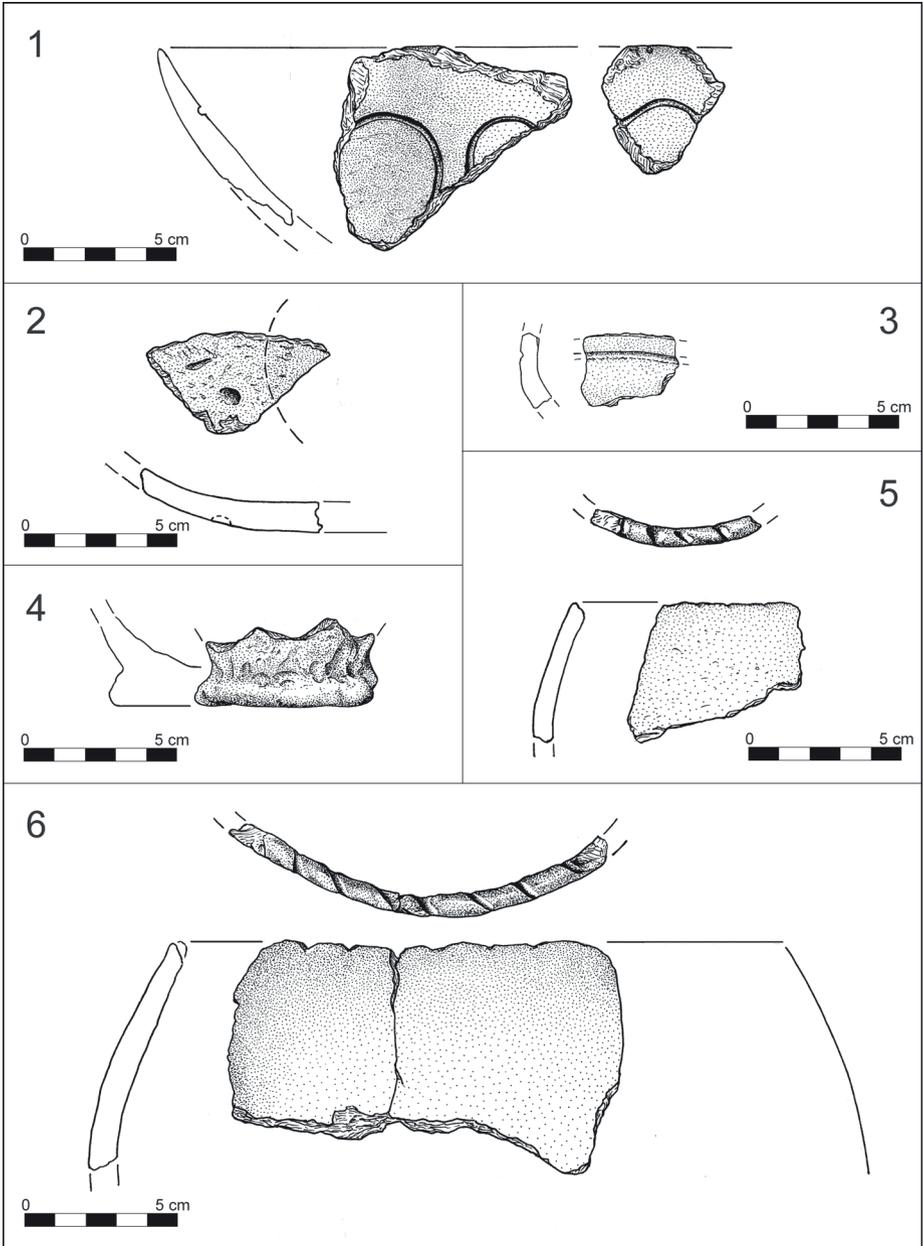
Die Besiedlung in Flur „Klingelweg“ scheint spätestens am Ende der äLBK abzubrechen, denn im Gegensatz zu der benachbarten Fundstelle im „Kappmannsgrund“, die von der ältesten bis in die jüngste LBK durchgehend besiedelt war, fehlen Verzierungen, die Flomborn zuzuweisen wären. Aus den Baugruben Sudetenstr. 2 und 3 stammt lediglich wenig spätbandkeramisches Material. Das gesamte Material aus Nr. 9 ist also ältestbandkeramisch, was angesichts der fehlenden Befundbeobachtung freilich nicht notwendigerweise bedeutet, dass es chronologisch einheitlich ist. Es gibt

⁵ SCHADE-LINDIG, Niedermörlen (2002), Abb. 18, 85.86; dort auch weitere Beispiele, die allerdings als Henkel gestaltet sind.

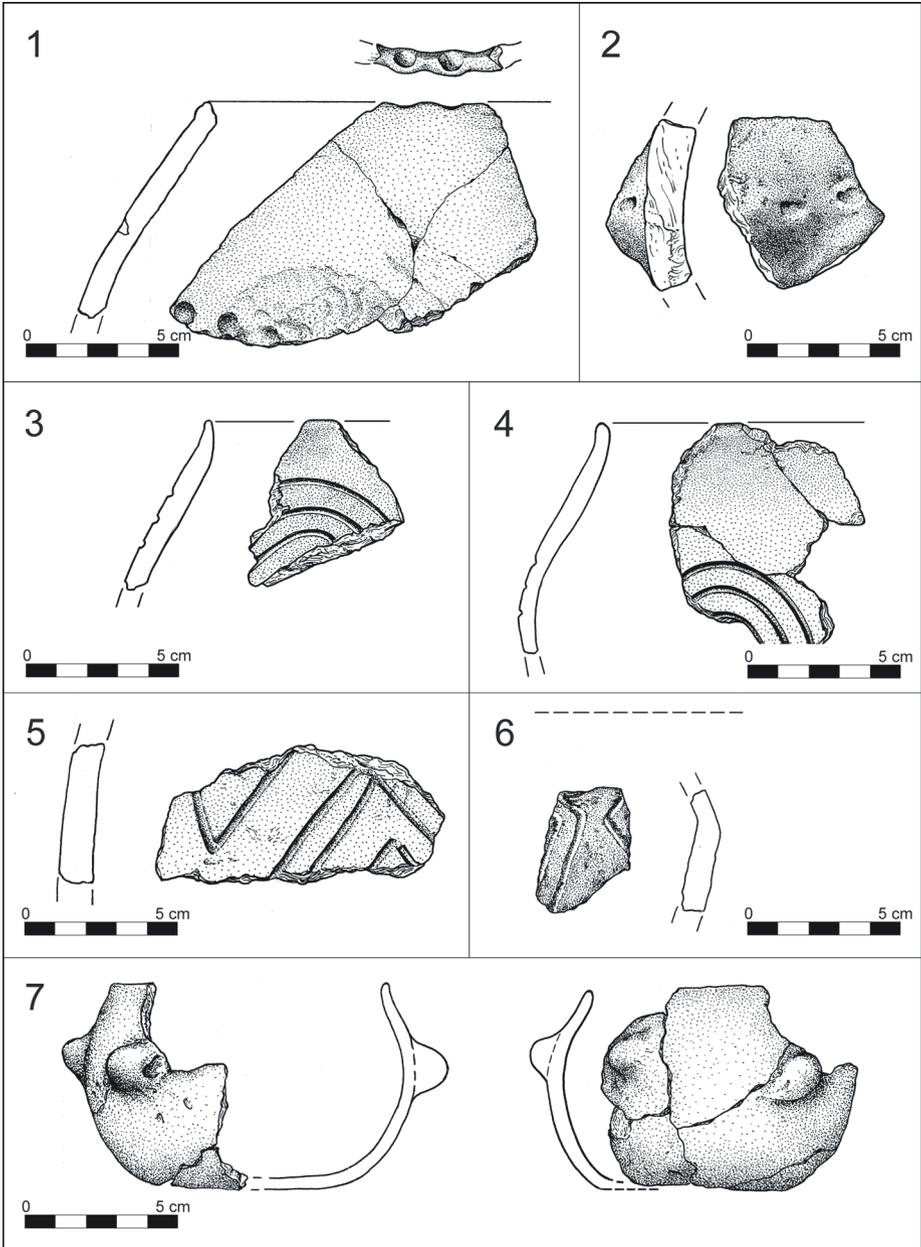
⁶ STRIEN, Viesenhäuser Hof (in Vorb.)

⁷ STRIEN, Gruppenbildung (2009); STRIEN, Seriation (in Druck).

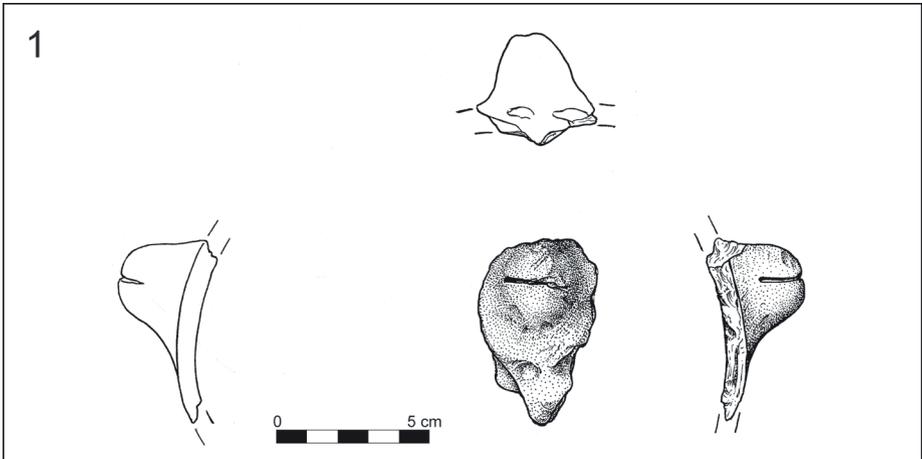
⁸ CLADDERS, Tonware (2001)



Tafel 2: Keramik aus der Baugrube Sudetenstr. 9, Leingarten-Großgartach.



Tafel 3: Keramik aus der Baugrube Sudetenstr. 9, Leingarten-Großgartach.



Tafel 4: Keramik aus der Baugrube Sudetenstr. 9, Leingarten-Großgartach.

jedoch keine Hinweise auf eine sehr frühe Datierung, wie es insbesondere kannelierte Barbotine wäre. Seriiert man das Material zusammen mit den Grubeninventaren der Donau-älLBK, wird es etwa in die drittletzte Generation der älLBK eingeordnet, zeitgleich mit den Häusern 12 und 15 in Schwanfeld.⁹ Selbst wenn das Material aus mehreren ungleichzeitigen Befunden stammen sollte, kann die Datierung des Ziegengkopffrotoms daher auf die jüngere Hälfte der älLBK eingegrenzt werden.

Literatur

- CLADDERS, Maria: Die Tonware der Ältesten Bandkeramik. Bonn 2001 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 72)
- ECKERLE, Klaus: Bandkeramik aus dem mittleren Neckarland. Diss. Freiburg / Breisgau 1966
- PAVLU, Ivan / ZAPOTOCKA, Marie / SOUDSKY, Ondrej: Bylany. Katalog Sekce B, F. Prag 1987
- SCHADE-LINDIG, Sabine: Idol- und Sonderfunde der bandkeramischen Siedlung von Bad Nauheim-Niedermörlen „Auf dem Hempler“ (Wetteraukreis). In: *Germania* 80 (2002), S. 47–114
- STRIEN, Hans-Christoph: Die „jüngerbandkeramische Gruppenbildung“ – ein Requiem. In: Krisen-Kulturwandel-Kontinuitäten. Zum Ende der Bandkeramik in Mitteleuropa. Beiträge der Internationalen Tagung in Herxheim bei Landau (Pfalz) vom 14.–17.06.2007. Internat. Arch. ASTK 10. Hg. von ZEEB-LANZ, Andrea. Rahden/Westf. 2009, S. 213–218
- STRIEN, Hans-Christoph: Eine neue Seriation der älLBK: Zeitliche und räumliche Differenzierung. In Druck (*Varia Neolithica* VIII)
- STRIEN, Hans-Christoph: Die ältestbandkeramische Besiedlung am Viesenhäuser Hof bei Stuttgart-Mühlhausen. In Vorb.

⁹ Zur Chronologie der älLBK: STRIEN, Seriation (in Druck)